

2 Die schriftliche Darstellung in Umschrift und Lautschrift

2.1 Anforderungen an Umschrift und Lautschrift

Die mantakischen Stichwörter sind in einer deutschen Umschrift und in der IPA-Lautschrift (International Phonetic Association) angegeben.

Der Zweck einer Umschrift ist, die Sprache per Schrift leicht darstellbar und handhabbar zu machen. Die Sprache soll mittels Umschrift leicht zu lesen und zu schreiben sein. Anhand des geschriebenen Wortes soll schnell und leicht, auch intuitiv, erkannt werden können, um welches Wort es sich handelt. Die Worterkennbarkeit ist der wesentliche Zweck der Umschrift. Eine Schreibung, die nicht unnötig weit vom Wortstamm abweicht, ist hierfür hilfreich.

Der erkennbare Bezug zum Wortstamm gibt auch Hinweise auf die Herkunft des Mantakischen und damit auf das kulturelle Erbe, auf dem die mantakische Sprache beruht. Ohne diesen Bezug droht das Mantakische lediglich als sprachliche Kuriosität wahrgenommen zu werden.

Die Umschrift soll auch die charakteristischen Merkmale der mantakischen Aussprache wiedergeben und die Farbigkeit des Klangs der mantakischen Vokale in der Schreibung hervorheben. Im geschriebenen Wort müssen aber nicht alle Details der Aussprache exakt angegeben sein. Das gibt es in keiner Sprache. Diese Rolle bleibt der Lautschrift vorbehalten, die letztendlich für die Aussprache verbindlich ist. Die Umschrift braucht keine Quasi-Lautschrift zu sein. Die Umschrift kann dann einfach gehalten werden, daher die Bezeichnung „einfache Gebrauchsschreibung“ für die hier benutzte Umschrift. Diese Umschrift ist ein Kompromiss zwischen Darstellung der Abstammung und der Aussprache des Wortes und lässt einen gewissen Spielraum zu.

Letztendlich zählt das gesprochene Wort. Dieses findet man in Form vieler Sprachbeispiele auf der von Heinz Schleusener gepflegten Website www.mantakisch.de, eine überaus reiche Fundgrube. Dort ist jetzt auch dieses Wörterbuch zu finden, als Download und zum Online-nachschlagen, mit Suchfunktion und der Möglichkeit, Kommentare abzugeben.

2.2 Die einfache Gebrauchsschreibung als Umschrift

Bei der hier als Umschrift vorgeschlagenen sogenannten einfachen Gebrauchsschreibung gelten in erster Linie die Regeln der hochdeutschen Schreibweise. Denn Mantakisch ist ein deutscher Dialekt, und es liegt nahe, dass ein Wort, das im Mantakischen und Hochdeutschen gleich klingt, auch gleich geschrieben wird – so wie es zumindest ein deutschsprachiger Leser es gewohnt ist. Die Aussprache im Mantakischen weicht aber oft von der im Hochdeutschen ab, und viele Besonderheiten der mantakischen Aussprache können mit der hochdeutschen Schreibweise nicht kenntlich gemacht werden. Hierfür werden einige ergänzende Regeln eingeführt. Diese Regeln orientieren sich um der Einheitlichkeit willen möglichst an der in Tomaschs Wörterbuch benutzten Umschrift.

Ansonsten wurde angestrebt, nur Zeichen zu benutzen, die auf einer Computertastatur bereits zur Verfügung stehen. Sonderzeichen wie sie bei der Lautschrift häufig notwendig sind, sollen bei der Umschrift vermieden werden.

2.3 Slowakische Umschrift

Für slowakische Leser wäre eine Umschrift auf Basis der slowakischen Laut- und Schreibregeln sicher sehr hilfreich. Das übersteigt zurzeit aber den Rahmen der Möglichkeiten. Eine derartige Umschrift ist von Schleusener in [21] im zweiten Teil „Slowakisch - Mantakisch - Deutsch“ eingeführt worden. Wenn es hier eines Tages auch einen zweiten Teil „Slowakisch - Mantakisch - Deutsch“ geben sollte, so sollte diese slowakische Umschrift auch hier Anwendung finden.

2.4 Regeln der einfachen Gebrauchsschreibung

2.4.1 Regeln der hochdeutschen (standarddeutschen) Schreibung

In erster Linie gelten, wie oben erläutert, die Regeln der standarddeutschen Schreibung. Auf die Beschreibung der sehr komplizierten deutschen Regeln wird hier verzichtet. Sie werden bei Kenntnis der deutschen Sprache als i. w. bekannt und - noch wichtiger - als gewohnt angenommen.

2.4.2 Ergänzende Regeln

2.4.2.1 Anwendungsbereich

Die ergänzenden Regeln sind notwendig und werden angewandt,

- wenn die Aussprache vom Hochdeutschen abweicht und die hochdeutsche Schreibung zu einer falschen Aussprache verleiten würde
- wenn besondere Merkmale der Aussprache deutlich gemacht werden sollen, also als Hilfe für die richtige Aussprache
- wenn Mehrdeutigkeiten bestehen
- wenn verdeutlicht werden soll um welches Wort es sich handelt

Die Wortbeispiele im Folgenden sind in der Reihenfolge „Mantakisch [Lautschrift] Hochdeutsch“ angegeben.

2.4.2.2 Länge und Kürze von Vokalen

Wenn Länge oder Kürze der Vokale im mantakischen Wort und in der hochdeutschen Entsprechung gleich sind, werden die Vokale auch wie im Hochdeutschen geschrieben. Beispiele: Tog [to:g] Tag, Beg [be:g] Weg, Boot [bo:t] Boot, und beg [bek] weg, hot [hot] hat, hatt [hat] hatte

Beim Hochdeutschen wird i. d. R. ein Doppelvokal lang gesprochen und ein Vokal vor einem Doppelkonsonanten oder vor zwei Konsonanten kurz gesprochen. Diese Regel wird hier genutzt, wenn Länge oder Kürze im mantakischen Wort von der hochdeutschen Entsprechung abweichen oder wenn Länge oder Kürze aus sonstigen Gründen klargestellt werden sollen. Es gilt also:

- Wenn ein Vokal abweichend vom Hochdeutschen lang gesprochen werden muss, wird er verdoppelt.
Beispiele: Pooch [po:x] Bach, Beeta [be:ta] Wetter, Preet [pre:t] Brett
- Wenn ein Vokal abweichend vom Hochdeutschen kurz gesprochen werden muss, wird der dem Vokal folgende Konsonant verdoppelt. Beispiele: Plutt [plut] Blut, gutt [gut] gut, libba [liba] lieber

Ein Diphthong (Doppellaut) im Hochdeutschen, der im Mantakischen zu einem einfachen langen Vokal geworden ist (Monophthongierung), wird stets durch zwei Vokale ersetzt, um den Bezug zum deutschen Ursprungswort zu erhalten.

Beispiele: Áág [v:g] Auge, Táág [to:g] Teig

2.4.2.3 Geschlossene, offene, gerundete, ungerundete Vokale

Im Mantakischen kommen dieselben Vokale vor wie im Hochdeutschen, zudem aber die für das Mantakische so charakteristischen, häufigen und zur Wortunterscheidung wichtigen gerundeten Formen der Hinterzungenvokale a und o sowie des Vorderzungenvokals ö. Sie werden durch einen Strich ´ (Akut) über dem Vokal gekennzeichnet: á, ó, und ö.

Beispiel: Hos [ho:s] Hase und gerundet Hós [hó:s] Hose

Ebenso charakteristisch sind die geschlosseneren bzw. offeneren Formen der Vorderzungenvokale e und i. Sie werden é (geschlossener als e) und í (offener als i) geschrieben. Beispiele: Régn [ré:ŋ] Regen, Plíck [plík] Blick

2.4.2.4 Wortstamm

Bei Wortfamilien wird die Schreibung des Wortstamms möglichst beibehalten, um die Wortabstammung und die Wortfamilie erkennbar zu halten. Der Wortstamm taucht i. d. R. in allen Flexionsformen wieder auf und soll dort überall in gleicher Form erscheinen.

2.4.2.5 Wortauslaut auf Vokal mit -n und Nasalierung

Ein -n am Wortende nach einem langen Vokal oder Diphthong wird nicht als n gesprochen, sondern ist zu einem angedeuteten Nasallaut verkümmert. Das ist auch im Bairischen oft der Fall. Dieser Nasallaut wird in der Lautschrift mit der Tilde [̃] gekennzeichnet. Dieses nicht gesprochene -n wird in der Umschrift dennoch geschrieben, um den Wortstamm erkennbar zu halten und auch um der Einheitlichkeit mit Tomaschs Schreibregeln willen. Die genaue Aussprache geht aus der Lautschrift hervor.

Beispiele: Schbein [ʃbaĩ̃] Schwein, ein [aĩ̃] ein, mein [maĩ̃] mein, Pien [pi:ĩ̃] Biene, Stáán [ʃto:ĩ̃] Stein, Móhn [mu:ĩ̃] Mohn, Móón [mu:ĩ̃] Mann, Póhn [pu:ĩ̃] Bahn

2.4.2.6 Verschmolzene Verschlusslaute -bn, -dn, -gn

Die hochdeutschen Endungen -ben, -den, -gen verschmelzen im Mantakischen und werden [m], [n], [ŋ] gesprochen. Geschrieben werden diese hier als -bn, -dn, -gn. Das b, d und g wird beibehalten, um den Wortstamm erkennbar zu halten und weil diese in den Flexionsformen wieder auftauchen, so wie es auch Tomasch macht. Der Vokal, der dem -bn, -dn, -gn vorhergeht, wird i. d. R. lang gesprochen.

Beispiele: sogn [so:n] sagen, lebn [le:m] leben, Beidn [bain] Weiden, leidn [lain] leiden

Die gleichen Zusammenhänge gelten im Prinzip auch für die hochdeutsche Endung -del, die im Mantakischen [l] gesprochen wird. Sie müsste konsequenter Weise -dl geschrieben werden. Um falsches Aussprechen zu vermeiden und keine Verwirrung zu stiften, wird es hier jedoch, gleich wie bei Tomasch [2], gehandhabt und es wird -l und nicht -dl geschrieben.

Beispiele: Knól [knø:l] Knödel, Máál [mø:l] Mädél, Nól [nu:l] Nadel, Strul [ʃtru:l] Strudel

2.4.2.7 F statt Pf

Ein Pf oder pf am Wortanfang wird im Mantakischen wie [F] gesprochen. Vielerorts (u. a. Tomasch) wird es auch so geschrieben und wird deswegen hier um der Einheitlichkeit willen auch so gemacht. Das führt allerdings zu ein paar Mehrdeutigkeiten: z. B. Feil kann Feile oder Pfeil, Flock kann Flocke oder Pflock und Flaum kann Flaum(feder) oder Pflaume sein. (besser wäre es daher, das Pf in der Schreibung beizubehalten und die Aussprache nur in der Lautschrift als [f...] anzugeben. Sollte geändert werden.)

2.4.2.8 e und ä

Ein ä in einem hochdeutschen Wort wird im daraus abgeleiteten mantakischen Wort nur dann als ä geschrieben, wenn der Laut aus einem a abgeleitet wurde und auch wie ä [ɛ] gesprochen wird. Wird es im Mantakischen wie e [e] gesprochen, wird e geschrieben.

Beispiele: Ännl [ɛnl] Ännchen, Eaml [éaml] Ärmel, méhn [mé:̃] mähen.

2.4.2.9 Diphthonge ie, ië, eu und äu

Der Diphthong (Doppellaut) ie [iə] wird ië, mit Trema (waagrechter Doppelpunkt) über dem e geschrieben, um ihn vom ie geschriebenen langen [i:] zu unterscheiden. Wenn er bereits im Hochdeutschen wie ië gesprochen wird, dann bleibt es auch in der Schreibung so. Klarheit schafft in jedem Fall die Lautschrift.

Beispiele: Piët [piət] Birne, aber Italien [i'taliən] Italien, und zum Vergleich Pien [pĩ] Biene.

Die beiden Diphthonge eu und äu in hochdeutschen Wörtern werden in den daraus abgeleiteten mantakischen Wörtern ebenso geschrieben, also je nach ihrer Herkunft. Beide, ohne Unterschied, werden aber im Mantakischen mit dem sehr charakteristischen Laut wiedergegeben, der in der Lautschrift [ɛœ] geschrieben wird.

Beispiele:

- von äu stammend: Häusa [hɛœzɑ] Häuser, Präütchenk [præœtchenk] Bräutigam

- von eu stammend: deutsch [dɛœtʃ] deutsch, Feua [fɛœɑ] Feuer, Eul [ɛœl] Eule

2.4.2.10 s, ss, ß und sz

Schreibung und Aussprache von s und ss erfolgen gemäß den schriftdeutschen Regeln.

Beispiele: Ross [ros] Ross, Hos [ho:s] Hase (s in Hos stimmlos, in Hase stimmhaft)

Der Buchstabe ß wird nicht benutzt. Er kennzeichnet im Hochdeutschen ein scharfes s nach einem langem Vokal oder Diphthong. Hier wird dafür sz geschrieben, was der Buchstabe ß

(Eszet) ursprünglich ja auch war. Beispiele: Mózsz [mʊ:s] Maß, auszer [aoser] außer, aber Fuss [fus] Fuß, weil der vorhergehende Vokal im Mantakischen kurz ist, in Hochdeutschen dagegen lang.

2.4.2.11 Verb-Endungen und Plural-Endungen -en

Gemäß Ernst Tomasch [3] (Grammatik) und [30] (Vorschlag einer mantakischen Rechtschreibung) haben im Mantakischen diejenigen Verben, deren Verbstamm auf die Konsonanten ch, f, m, n, ng, s, sch, w oder z endet, in Schreibung und Aussprache die Endung -en bzw. [-ən]. In allen anderen Fällen entfällt das e vor dem -n bei Schreibung und Aussprache. Diese Regelung wurde von Tomasch um der Einheitlichkeit willen übernommen. Die Aussprache kann jedoch je nach Sprechductus zwischen [-ən] und [-n] variieren. In Obermetzenseifen ist mehr -en (gesprochenes e) gebräuchlich.

2.4.2.12 Adjektiv-Endung -eg - ig

Die hochdeutsche Endung -ig wird im Mantakischen von Untermetzenseifen mehr [ek] als [eg] gesprochen. In Obermetzenseifen wird es mehr zu [ik]. Geschrieben wird es hier der Einfachheit halber -eg. Ein gewichtiger Grund für die Schreibung -eg ist, dass in Flexionsformen [eg] gesprochen wird.

Beispiel: glühneg [gly:nek] glühend, glühnege [gly:nege] glühende, glühnega [gly:nega] glühend (Adverb). Die Endung -neg steht für die hochdeutsche Endung -end.

2.4.2.13 zch für ein stimmhaftes sch

Für ein stimmhaftes sch (slow. ž), das gelegentlich in Mantakischen Wörtern vorkommt, wird die Buchstabenkombination zch eingeführt.

Beispiel: tschüzchan [tʃy:ʒan] flüstern, bozchein [boʒain] (vor Gott) klagen

Bei französischen Fremdwörtern wird jedoch die Schreibweise wie in der Originalsprache beibehalten, wie man es im Hochdeutschen macht. Somit wird das Wort leicht erkannt.

Beispiele: Garage [ga'ra:ʒ] Garage, Stellage [ste'la:ʒ] Regal, Gendarm [ʒan'da:r] Gendarm

2.4.2.14 Verschmelzungen

Verschmelzungen von Wörtern, die im Mantakischen sehr häufig vorkommen, werden hier in geringerem Umfang als bei Tomasch in einem zusammenhängenden Wort geschrieben. Denn bei Schreibung in getrennten Wörtern bleibt die Wortabstammung oft besser erkennbar.

Beispiele zum Vergleich: sog ra - sogra (sag ihr), hot a ra - hotara (hat er ihr).

2.4.3 Varianten der Aussprache

Die Aussprache des Mantakischen unterscheidet sich geringfügig zwischen Untermetzenseifen und Obermetzenseifen (und Stoß). Darüber hinaus kann sie auch schon von Straße zu Straße oder von Familie zu Familie variieren.

Hier einige Beispiele für charakteristische Unterschiede in der Aussprache zwischen Untermetzenseifen und Obermetzenseifen:

Umschrift	Aussprache UM	Aussprache OM	Hochdeutsch
-eg	[ek]	[ik]	-ig
Bald	[Bal`]	[Balt]	Wald
Zend	[Zen`]	[Zent]	Zähne